

SINFONIE ORCHESTER MEILEN

seit 1894



SERENADE 2024

ENGELBERT HUMPERDINGK

Ouvertüre zu Hänsel und Gretel

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Divertimento in F-Dur, KV 138

ANTONIN DVORAK

Die Mittagshexe

GIOACHINO ROSSINI

Ouvertüre zu La Gazza Ladra

Leitung: Konradin Herzog

Feldmeilen

Freitag, 28. Juni 2024, 20.00 Uhr

Mariafeld, General Wille-Strasse 165

Veranstaltet vom Quartierverein Feldmeilen.

Apéro im Anschluss.

Keine Parkplätze auf dem Areal.

Bei schlechter Witterung:

Ref. Kirche, Meilen

Uetikon am See

Samstag, 29. Juni 2024, 20.30 Uhr

Riedsteg-Platz

Für kulinarische Begleitung sorgen die

Riedsteg-Platz-Gastronomen

Namaste, Pane & Olio und Riedsteg Bistro Kebap

Bei schlechter Witterung:

Riedsteg-Saal, Uetikon am See

Unsichere Witterung: Konsultieren Sie am Tag der Veranstaltung www.s-o-m.ch

Eintritt frei. Angesichts der hohen Kosten freuen wir uns über Ihre Kollekte.

Liebes Konzertpublikum

Wir begrüßen Sie herzlich zu unseren diesjährigen Serenaden und freuen uns, Sie an hoffentlich warmen Sommerabenden mit bester Programm-Musik zu unterhalten. Noch bevor das Schreiben von untermalender Film-Musik aktuell wurde und nebst der Musik mit vorgegebenen Texten wie Liedern, Opern oder Kirchenmusik, haben sich viele Komponisten oft sehr kreativ mit Geschichten, Bildern, menschlichen Charakteren oder Lebenssituationen befasst. Sie schrieben sinfonische Dichtungen, melodramatische Erzählungen oder nahmen in Opern-Ouvertüren tonmalerisch die Geschehnisse der nachfolgenden Szenen voraus. Entstanden sind vielfältige orchestrale Werke, die erfreuen oder auch erschauern lassen, jedoch stets gut unterhalten sollen. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen und danken Ihnen, dass Sie heute unser Konzert besuchen.

Engelbert Humperdinck (1854-1921)

Vorspiel zum Märchen «Hänsel und Gretel»

Engelbert Humperdinck war ein deutscher Komponist der Spätromantik. Er wurde vor allem durch seine Märchenoper «Hänsel und Gretel» bekannt und nannte sie ein «Kinderstubenweihfestspiel» – eine ironische Anspielung an Richard Wagners Oper «Parsifal», welche den Untertitel «Bühnenweihfestspiel» trägt. Das Vorspiel erklingt oft als eigenständiges Werk auch im Konzertsaal. Humperdinck beschreibt es im Dezember 1891 wie folgt: «Vergangenen Sonntag habe ich die Ouvertüre niedergeschrieben, die ein ziemlich ausgedehntes Musikstück geworden ist, eine Art symphonischer Prolog, den man ein ‚Kinderleben‘ betiteln könnte. Er beginnt mit dem Schutzengelchoral, von Hörnern vorgetragen, geht dann über in das ‚Hokus pokus‘, welches wiederum der Melodie ‚Die Englein haben’s uns im Traum gesagt‘ weichen muss, woran sich nun lustig ‚Die Hexerei ist nun vorbei‘ in fröhlichem E-Dur anschliesst. Dann klingt wieder der Choral hinein, der sich nun mit der Melodie ‚Die Englein haben’s etc.‘ organisch verbindet und mit dem triumphierenden ‚Die Hokus-Pokus-Hexerei ist nun vorbei‘ glanzvoll in C-Dur abschliesst. Es geht etwas lärmend darin zu, aber ‚sunt pueri pueri, pueri puerilia tractant‘ (Kinder sind einmal Kinder, als Kinder stellen sie Kindisches an) und für die derbe Knabenstimme passt eben nur die Trompete.»

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Divertimento III in F; KV 138

Allegro – Andante – Presto

Schon in jungen Jahren reiste Mozart quer durch Europa, um sich mit den unterschiedlichen, ländertypischen Musikstilen sowie den zeitlichen Geschmacksempfindungen zu befassen. In Italien wirkte zu dieser Zeit noch immer die barocke Hochkonjunktur nach: Virtuose und wirkungsvolle Werke und Solisten gefielen am Hof wie auf den Konzert- und Opernbühnen. Davon inspiriert, schrieb Mozart 1772, als 16-Jähriger zu Hause in Salzburg, «Drei Divertimenti für Streicher» – der Mode entsprechend ganz im italienischen Stil. Barockisierende Melodieführungen, überraschende Gegensätzlichkeiten, Leichtigkeit, Charme und Witz in den Ecksätzen sowie im Andante-Mittelsatz ein Hauch von

Wehmütigkeit und klangvoller Empfindsamkeit sind in diesen kurzen Stücken unüberhörbar. Mozart schuf mit ihnen beste konzertante Unterhaltung, wie es der Name Divertimento auch meint. In Fachkreisen werden die drei Divertimenti, von welchen wir heute das dritte spielen, auch Salzburger Sinfonien genannt.

Antonin Dvorak (1841-1904)

«Die Mittagshexe», op. 108 Sinfonische Dichtung

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kommt die neue Musikgattung der sinfonischen Dichtung gross in Mode. Auch Antonin Dvorak beginnt nach seiner Rückkehr aus Amerika und seinem grossen Erfolg mit der 9. Sinfonie damit, kleinere Werke als Programm-Musik für grosses Orchester zu schreiben. Entstanden sind vier dramatische musikalische Erzählungen in sehr bildhafter Klangsprache. Minutiös werden die Handlungen und Personen, welche der tschechische Dichter Karel Jaromir Erben in seinen Volksballaden beschrieben hatte, charakterisiert.

In der «Mittagshexe» begegnen uns eine Mutter und ein anfänglich zufrieden spielendes Kind, welches aber bald nicht mehr gehorchen will. Es folgt ein ausdrucksstarker Streit und die Drohung der nun verzweifelten Mutter an das Kind, die Mittagshexe werde es bald holen. Denn wie die Mitternacht, hat nach der böhmischen Volkssage auch der Mittag seine bösen Geister, und es ist ratsam, sich vor diesen «Mittagshexen» oder «wilden Weibern» zu hüten. Ein paar Dutzend Takte später wird die Drohung jedenfalls zur tragischen Realität: Es schlägt 12 Uhr, und als der ahnungslose Vater zum Mittagessen nach Hause kommt, findet er die vor Schreck bewusstlose Mutter neben dem an ihrem Busen erstickten Kind.

Gioachino Rossini (1792-1868)

Ouvertüre zur Oper «La gazza ladra» (die diebische Elster)

Rossini war einer der bedeutendsten italienischen Opernkomponisten am Übergang von der Klassik zur Romantik. Seine Werke fehlen auf keiner internationalen Opern- und Konzertbühne.

So auch das Vorspiel zu seiner Oper «La gazza ladra», die 1817 komponiert und in Mailand uraufgeführt wurde. Wer die Ouvertüre gut kennt, wird Themen, Melodien, Motive und Rhythmen im nachfolgenden Geschehen leicht wiedererkennen. Die Musik steht zwar in sehr enger Verbindung zum Operninhalte, kann aber auch unabhängig davon interpretiert und verstanden werden: Ob beispielsweise die Trommelwirbel zu Beginn eher das Geschrei von Elstern wiedergeben oder doch einer späteren militärischen Szene zuzuordnen sind, bleibe dahingestellt. Und der punktierte Marschrhythmus nach dem ersten Abschnitt könnte festlicher nicht sein, untermalt aber später auf der Bühne eine tragische Gefängniszene.

Genau so offen bleibt die Frage, ob Elstern in Wirklichkeit so diebisch sind, wie der Volksmund es behauptet. Obschon in der Oper eine Elster ein Goldstück stiehlt und danach in ihrem Nest auch noch der gesuchte Silberlöffel gefunden wird, stellte Toni Shepard von der Universität Exeter fest: «Elstern sind gar nicht aufs Stehlen aus. Vielmehr fühlen sich die Tiere vom Glitzern gestört». Wie auch immer, die Musik des ebenso begnadeten Kochs ist ganz «à la Rossini»: «Der volle Magen ist die Triangel des Vergnügens oder die Kesselpauke der Freude. Essen, Lieben, Singen, Verdauen sind die vier Akte der Komischen Oper, die Leben heisst – und das vergeht, wie der Schaum einer Champagnerflasche.»



Konradin Herzog, Leitung

Konradin Herzog machte sein Debüt als Operndirigent mit Brittens Owen Wingrave in Delft (NL). Konzerte folgten mit dem Nieuw Ensemble Amsterdam, dem Musikkollegium Winterthur, dem Noordnederlands Orkest, dem Ulster Orchestra (Belfast), dem OSUG (Mexiko) und dem hr-Sinfonieorchester in Frankfurt am Main.

Der gebürtige Winterthurer studierte Cello bei Prof. Susanne Basler an der Zürcher Hochschule der Künste und Dirigieren in Amsterdam und Den Haag bei Lucas Vis, Jac van Steen, Ed Spanjaard und Kenneth Montgomery. Er war Assistent-Dirigent verschiedener Opern- und Konzertproduktionen in den Niederlanden, in Grossbritannien und in Deutschland. In Meisterkursen durfte er u. a. von Sir Neville Marriner, Jorma Panula, Marc Albrecht und Bernard Haitink lernen.

Die aktive Teilhabe an einem Musikleben von und für die Menschen unserer Zeit ist Herzogs wichtigste Motivation: Er möchte nicht museal, sondern aus aktueller Notwendigkeit künstlerisch tätig sein. Regelmässige Uraufführungen liegen ihm deshalb ebenso am Herzen wie das Unterrichten junger MusikerInnen oder seine Zusammenarbeit mit verschiedenen Amateur- und Studentenorchestern. So leitet er seit 2016 das Sinfonieorchester der Universität von Amsterdam (sweelinckorkest.nl). In der Schweiz ist er neben dem Sinfonie Orchester Meilen mit dem Orchestre de Chambre Jurassien, dem Orchester Dornach sowie dem Stadtorchester Frauenfeld verbunden.

Das Sinfonie Orchester Meilen

1894 gegründet, zählt das SOM mit seiner 130-jährigen Geschichte zu den ältesten Laienorchestern der Schweiz. Es setzt sich zusammen aus guten Liebhaber-MusikerInnen, etwa einem Viertel BerufsmusikerInnen sowie MusikstudentInnen aus der Agglomeration Zürich. Das Repertoire umfasst sinfonische Orchesterwerke und Solisten-Konzerte vom Barock bis zur Moderne. Anfangs Januar 2008 gastierte das Orchester in China. 2019 erhielt das SOM den Kulturpreis der Mittwochgesellschaft Meilen.

1. Violine

Noriko Iwasa Courtois,
Konzertmeisterin
Kathrin Anne Meier,
2. Konzertmeisterin
Doris Hübner
Peter Hübner
Julia Lacoste
Andreas Natsch
Frieder Walter
Annette Wiederkehr

2. Violine

Silvia Sokalski,
Stimmführerin
Tina Calonder
Regina Dieterle
Moses Eggenschwiler
Saemi Jungo
Judith Kreuz
Patricia Ritter
Monica Scheifele
Lea Schlegel

Viola

Barbara Hübner,
Stimmführerin
Corina Dora
Olivia Hall
Hagop Incici
Susanne Jäggli
Esther Meier

Violoncello

Elisabeth Nogler,
Stimmführerin
Ursula Eichenberger
Luis Jacklowsky
Leandra Kurtz
Ruth Lieberherr
Andreas Schild

Kontrabass

Susann Brandenburg,
Stimmführerin
David Craffonara
Balz Müller
Aldo Sibaja-Mora

Flöte/Piccolo

Regula Voss
Lilian Mettler
Sabine Czerner

Oboe

Evelyn Bochsler
Marita Imhof

Klarinette

Suzanne Büeler
Daniela Bieri
Manuel Sigrist

Fagott

Lucretia Watkins
Susanne Koller

Horn

Jeannine Brandenburg
Roger Keller
Gian Dubach
Sarah Schwander

Trompete

Roland Hofer
Christoph Sikora

Posaune

Marcel Reuteler
Hannes Gubler
Reto Kappeler

Tuba

Pius Kobler

Timpani/Perkussion

Larissa Boie
Gabi Büeler
Benno Niedermann

Unsere GönnerInnen

Unser Orchester wird von vielen treuen und immer wieder auch neuen GönnerInnen unterstützt. Besonders namhafte Beiträge leisteten 2022 bis Mitte 2024:

Gemeinde Meilen	Mittwochgesellschaft, Meilen
Gemeinde Uetikon am See	Drogerie Roth, Meilen
Ruth und Ernst Burkhalter Stiftung, Zürich	Stiftung Uetiker Tanne
Alfred und Margaretha Bolleter Stiftung, Meilen	Tross Piano, Heini Tross, Meilen
Feldner Druck AG, Oetwil am See	Zürichsee Fähre, Meilen
Privatklinik Hoheneegg, Meilen	

Markus Brandenberger	Hermann und Edith Häsler
Familie Brugger	Hans Isler
Sylvia Fader	Dieter Jenny
Familie Föllmi	Walter Landis-Morger
Heinz Gallmann	Ruth Landolt
Jacqueline Gasser	Walter Albert Oetiker
Charles und Helene Gebhard-Spoerli	Erika Mettler
Rolf Gruetter-Hug	Harry Strickler
Helen Gucker-von Tobel	Edward Tillman-Schuerch
Rudolf Guggisberg	Familie Strickler
Alice Hanselmann	Peter und Margrit Zaugg

Allen unseren genannten und nichtgenannten GönnerInnen danken wir von Herzen.

Möchten auch Sie GönnerIn werden?

Jeder Beitrag ist für uns eine wertvolle Unterstützung.

Unsere Präsidentin Ursula Eichenberger, Feldhofstrasse 17, 8706 Feldmeilen,
praesidentin@s-o-m.ch, gibt Ihnen gerne Auskunft.

Für Kollekte und anonyme Gönnerbeiträge
IBAN: CHI3 0900 0000 8003 7038 6 oder Twint:



Konzertvorschau

Winter-Konzert:

Freitag, 8. November 2024, 19.30 Uhr, ref. Kirche Meilen

Samstag, 9. November 2024, 19.30 Uhr, ref. Kirche St. Jakob, Zürich

Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.s-o-m.ch

